

— der Schlaf lag mit der ganzen Nacht, mit welcher er nur die ermüdete Jugend heimzusuchen pflegt, auf den gesunden kräftig gebildeten Mädchen. Sie schliefen fest, tief und süß und die Sonne mochte so viel Streiflichter über Stirn und Nasen ziehen, wie sie wollte, sie schliefen fort. Ein liebliches Lächeln lag auf den Lippen der Einen — es war ein schönes, ganz jugendliches Gesicht, was zu diesen Lippen gehörte. Keck, trozig und spöttisch kräuselte sich der Mund der Andern und sie zog tausend kleine Verdrießlichkeitsfalten auf der glatten Stirn zusammen, als der Strahl der Sonne ihre Augen küßte. Dies Gesicht war ohnedies nicht schön, deshalb wurde es possierlich häßlich unter den Grimassen, welche der Einfluß der Sonne unbewußt hervorbrachte, ohne im Stande zu sein, die festen Bande des Schlummers zu lösen.

Glücklicher war der Erfolg bei dem schönen Kinde, das lächelnd geträumt hatte. Kaum berührte ein Lichtreflex die rosige Wange, so fuhr das Mädchen jähe in die Höhe, schaute entzückt zu dem blau und weiß getiegeten Himmel empor und sprang mit einem Jubellaut aus dem Bette.

„Hei! Fette, faule Fette, die Sonne scheint! Heraus aus den Federn! — Hab' ich einen treuen Schatz! Fette — wach' doch auf Du Murmelthier! Immer Regen und wieder Regen und nun meine Brautwäsche beginnen soll — herrliches Wetter — Sonnenschein!“ Während dieses Freudenjauchzens hatte das hübsche Mädchen ihren Anzug geordnet und begann nun das Haar von der weißen Nachtmütze zu entfesseln. Mit keckem Muthwillen zielte sie mit der Mütze nach dem Gesichte der Schlafeserin, die zwar wach geworden war, wie das Blinzeln ihrer Augentlieder verrieth, welche aber zu ihrem Vergnügen den Schein des tiefen Schlafes beibehielt. Die Mütze, gut gezielt, traf richtig die etwas hervortretende Nase Fettens und blieb vermöge einiger Hilfsmittel von Bändern und Spizen wunderbar schön aufgebauscht auf der Nase hängen. Die hübsche Kleine wollte sich todtlachen, als Fette dessen ungeachtet pflegmatisch liegen und ihre Nasenverzierung gravitatisch hängen blieb. „Willst Du bald aufstehen!“ begann sie dann wieder. „Hörst Du — die Mutter rumort schon im Hause herum! — Gewiß hat sie heimlich Kuchen gebacken zur Braut-

wäsche des einzigen Kindes — ihres Goldtöchterchens“ —

„Schönes Goldtöchterchen“ — brummte es jetzt unter der aufgestützten Nachthaube hervor.

„Was?“ schrie die Kleine, keck ihre langen Haarflechten schwingend.

„Menschenquäler, aber nicht Goldtöchterchen,“ murmelte es vernehmlich.

Jetzt fiel der lange, goldig blonde Haarkopf, welcher so lange drohend über der behaubten Nase gehangen hatte, mit schallendem Schlage auf die Bettdecke nieder.

„Warte — ich werde Dich pelzen, Du schlechte Person! Menschenquäler wäre ich? Menschenquäler?“ — sie paukte tüchtig darauf los, ohne daß Mamsell Fette für gut fand, sich zu rühren. — „Warte Du königlich preussische Cousine, ich will Dich lehren ein ächt hannöversch Bürgermädchen zu schimpfen. Ist das der Dank, daß ich Dich so gutherzig in mein Kämmerchen mit aufgenommen habe?“

Jetzt rührte sich aber die Bettdecke — eine Hand kroch hervor, nahm fix die Mütze von der Nase und schleuderte sie kopfüber zum Bette hinaus. Dabei öffneten sich zwei große, braune, sprechend blickende Augen, und hesteten sich fest auf die hübsche Hannoveranerin, welche eine so große Verehrerin der Prügelftrafe war, daß sie ihre Hiebe mit dem Zopfe noch immer consequent forsetzte.

„I — Martha — I? Sieh doch!“ sprach Fette mit höchst komischer Betonung. Also ich sollte mich wohl bedanken? Was Du für Ansichten hast! Wofür denn? — Dafür, daß ich, — die Tochter eines königlich preussischen Land- und Stadtgerichtskanzlisten — die überschwenglich große Gnade gehabt habe, das Haus eines ganz ordinären hannöverschen Schusters mit meiner Gegenwart zu beehren? Bedanke Du Dich — gleich nieder in den Staub und pater peccavi gesagt“ —

Martha war jedoch sehr wenig büßfertig. Sie brach in ein heiteres Gelächter aus und begann ihre Bettkissen nach der gnädigen preussischen Cousine zu werfen. Diese erwiderte den Angriff und bald waren die beiden übermüthigen Mädchen in einem Bombardement begriffen, das an's Großartige grenzte.

Während der Zeit öffnete sich geräuschlos die Kammerthür. Ein wohlgenährtes Gesicht zwängte